

Oesterreichischer Lloyd.

Wir erhalten das nachstehende Communiqué: In der Verwaltungsratsitzung des Oesterreichischen Lloyd in Wien am 17. d. M. legte Generaldirektor Hofrat Frankfurter die Bilanz für das Betriebsjahr 1915 vor.

Die Bilanz schließt mit einem Betriebsüberschuß von 386.565 Kronen, wogegen zu decken sind: Anlebenszinsen 1,316.364 Kronen, Abschreibungen laut Statuten 2,293.651 Kronen, Dotierung des Affekuranzfonds und Prämienzahlungen 889.244 Kronen, endlich Dotierung des Pensionsfonds und Altersversicherung der Schiffsmannschaften 905.145 Kronen. Es ergibt sich im ganzen ein Verlust von 5,017.840 Kronen, zu dessen Deckung der Rest des Kapitalreservefonds von 3,260.234 Kronen entnommen, während der noch verbleibende Fehlbetrag von 1,757.605 Kronen auf neue Rechnung vortragen wird. Der Affekuranzfonds wird mit 663.386 Kronen dotiert und erreicht damit die Höhe von 12,051.264 Kronen.

Das Jahr 1915 schließt, wie das Vorstehende ersehen läßt, mit einem Betriebsüberschusse von 386.565 Kronen gegen 4,829 Millionen Kronen des Jahres 1914 und ergab einen Verlust von 5,017.640 Kronen gegen 4,725 Millionen Kronen des Jahres 1914. Daß trotz der großen Abweichung des 1915er vom 1914er Betriebsüberschusse (— 4,443 Millionen Kronen) der Verlust um nur 0,292 Millionen Kronen gewachsen ist, ist zunächst schon aus der Verkleinerung der Abschreibungen: 2,293 Millionen Kronen gegen 5,73 Millionen Kronen zu erklären. Die Verwaltung konnte sich diesmal übrigens auf das statutarisch vorgesehene Ausmaß der Abschreibungen umsomehr beschränken, da die Lloydflotte durch den Krieg zum allergrößten zum Stillager gezwungen war, der Schiffspark also nur unverhältnismäßig wenig beansprucht und demnach auch nicht abgenützt wurde. Ebenso ergab sich bei der Dotierung des Affekuranzfonds und bei den Prämienzahlungen eine Ersparnis von 0,752 Millionen Kronen, ebenso bei der Dotierung des Pensionsfonds und der Altersversicherung der Mannschaften ein Weniger von 0,028 Millionen Kronen. Der Affekuranzfonds, der im vorigen Jahre durch Dotierung mit 0,892 Millionen Kronen auf 11,39 Millionen Kronen erhöht wurde, wird diesmal mit 0,663 Millionen Kronen dotiert und erreicht damit den Betrag von 12,051 Millionen Kronen.

Im Jahre 1914 hatte der Oesterreichische Lloyd unter Hinweis auf den Subventionsvertrag aus dem Titel der vom Kriege aufgezwungenen Verkehrseinschränkung für die fünf Kriegszonate die Leistung der Minimalsubvention von 1,8 Millionen Kronen (per Monat 0,36 Millionen Kronen) beansprucht. Für das ganze Jahr würde diese Minimalsubvention 4,32 Millionen Kronen betragen. Der Vertrag selbst verfügt, daß die dem Lloyd an Weisengeldern zufallende Vergütung in Fällen, in denen durch außerordentliche Ereignisse ohne Verschulden der Unternehmung eine Reduktion des vertragsmäßigen Dienstes eintritt — eine solche Reduktion ist durch die Fortdauer des Krieges herbeigeführt worden — nicht unter 4,7 Millionen Kronen herab sinken darf. Danach hatte der Oesterreichische Lloyd für das Jahr 1915 eine solche Mindestvergütung von 4,7 Millionen Kronen zu beanspruchen.

Der Verlust von 5,017 Millionen Kronen wird mit 3,26 Millionen Kronen aus dem Kapitalreservefonds, der damit erschöpft wird, entnommen und der restliche Fehlbetrag (1,757 Millionen Kronen) auf neue Rechnung vortragen. Im Jahre 1914 konnte man von diesem letzteren Wege absehen, weil der Oesterreichische Lloyd für den Bedarf der weiteren Gehaltszahlungen damals noch aus dem Verlaufe der Arsenalsgründe an die Regierung — 6,85 Millionen Kronen ab 1910 binnen zwanzig Jahren rückzahlbar — über ein Guthaben bei der Regierung verfügte, das diese damals in dem damals noch ausstehenden Gesamtbetrage auf einmal abstattete.